Gtm. Klaus Wenzel

Wer kann mit Wem?

Ein Gemüsebeet kann wie eine Reihenhaussiedlung sein...

Das Zusammenleben ist nicht nur unter den Menschen nicht immer ganz einfach. Nein, auch bei den Pflanzen gibt es Probleme. Manche sind Einzelgänger, andere wieder lieben es, in Gruppen aufzutreten. Wer hat schon einmal in einem Pinienwald nach oben geschaut? Die einzelnen Bäume berühren sich nicht. Sie halten genügend Abstand, um sich gegenseitig nicht zu nahe zu kommen. Liguster, Buchen oder Gräser haben damit wieder kein Problem. Sie wachsen sehr gern nebeneinander und verschlingen sich sogar ineinander. Das wird auch von uns ausgenützt. Heckenpflanzen sollen ja auch dicht werden. Auch ist das Nebeneinander verschiedener Arten nicht immer ganz einfach. So kann die Karotte die Rote Rübe und die Pfefferminze gar nicht „riechen". Rosen, so schön sie auch sein mögen, sind nicht die beliebtesten Nachbarn. Sie sondern über ihre Wurzeln Substanzen aus, was bei Folgepflanzungen und bei Nachbarn zu Wuchsdepressionen führen kann. Schlechtes Anwurzeln, Kümmerwuchs und eine schlechte Blüte sind die Folge. Als Abhilfe kann mit Tagetes, Ringelblumen oder niedrigen Ziergräsern als Zwischenpflanzen gearbeitet werden. Das gilt auch bei Apfel, Birne oder Kirsche.

Es ist sinnvoll, Erdbeeren immer wieder auf einen neuen Standort zu pflanzen und die Fläche in der Zwischenzeit mit Gemüse und Kräutern zu regenerieren. Auch gibt es Pflanzen, welche untereinander sehr gut kommunizieren. So werden Stoffe ausgetauscht, welche das Bodenleben anregen. Tagetes können mit ihren Wurzeln Nematoden vertreiben. Bohnen bilden Wurzelknöllchen, die Stickstoff aus der Umgebung aufnehmen können und an andere Pflanzen weitergeben. Das wird in der Toscana auch im Weinbau angewandt, um von Sojabohnen den Stickstoff an die Weinstöcke weiterzugeben.

Zwiebelgewächse duften so stark, dass Möhrenfliegen das Weite suchen. So kann man sehr einfach durch Mischbepflanzung gesunde Möhren und Zwiebeln ernten. Steht ein Nussbaum in der Nähe des Gartens, kann es ebenfalls bei Tomaten und anderen starkzehrenden Pflanzen zu Wachstumsprobleme kommen, da das Juglon des Nussbaums die Nährstoffaufnahme der Gemüsepflanzen bremst.

In der Mischkultur ist auch schnell erkennbar, dass sich Verwandte nicht wirklich gernhaben. Daher sollen zb. Bei verschiedenen Kohlarten wie Broccoli, Karfiol, Kohlrabi und Kraut darauf geachtet werden, dass sie nicht direkt nebeneinanderstehen, sondern immer anderes Gemüse dazwischen ist. Wie Salat, Dill, Erbsen, Spinat und Rote Rüben. Wer Paradeiser zwischen sein Kohlgemüse pflanzt, kann so auf einfache Weise den Kohlerdfloh „verwirren", dazu soll die Fläche auch mit Heu gemulcht werden, um später eine gesunde Ernte zu erzielen. Der Mulch hat auch den Vorteil, dass die Erde in den Beeten nicht so schnell austrocknen kann, und verhindert auch dass sich manch lästiger Schädling tagsüber nicht in der Erde verstecken kann. Auch ein sehr wichtiger Aspekt der Mischkultur ist es, dass sich Pflanzen gegenseitig schützen.

Grosse schützen kleine, die Natur zeigt uns wie es geht, Heidelbeeren, Farne, Kräuter, auch im Wald funktioniert es

„Grosse schützen Kleine"

Da können Stangenbohnen in der Sommerhitze Schatten für kleineres Gemüse machen. Im Hochsommer muss nicht alles in der prallen Sonne wachsen. Karotten, Salate oder Spinat fühlt sich auch im Halbschatten wohl und entfalten genauso ihren Reichtum an Vitaminen. Ebenso würde es mit Zuckermais oder Sonnenblumen im Gemüsebeet gehen. Auch kann der Gemüsegarten oder

Mischbepflanzung im Gemüsegarten kann durchaus mit Gräsern und Blumen wie Ringelblume sehr schön ausschauen

das Hochbeet im Sommer von einem Laubbaum geschützt werden. Der Vorteil davon ist, dass die Bäume im Frühling noch keinen Schatten werfen und erst dann, wenn's richtig heiß wird, der Baum auch Schatten liefert. Ein Amberbaum oder natürlich auch Obstbäume würden da eine große Hilfe leisten.

„Willst du mir um die Wette wachsen?" oder „Geh mir aus dem Beet, Süße!"

Pflanzen die sich im Gemüsebeet sehr gut vertragen bzw. nicht:

Paprika:
+ Gurken, Kohl und Karotten.
– Zucchini, Kürbisse, Kartoffel und Fenchel sollen gemieden werden.

Paradeiser:
+ Knoblauch, Kohlgewächse
– Kartoffel können Paradeiser vernichten.

Gurken:
+ Salat, Mais, Sellerie, Dill, Kohl, Erbsen, Lauch
– Paradeiser und Gurken vertragen sich nicht.

Salat:
+ Erdbeeren, Gurken, Paradeiser, Lauch, Bohnen
– Petersilie und Sellerie sind nicht erwünscht.

Karotten:
+ Alle Zwiebelgewächse wie Lauch, Zwiebel oder Schnittlauch, Dill und Erbsen

Kohlgemüse (auch Radieschen oder Ruccola!):
+ Dill und Erbsen
– Spinat, Bohnen, Sellerie, Paradeiser, Salat, Zwiebel, Erdbeeren und Senf mag es gar nicht.

Kombinationen, die sich gut vertragen

Indianer-Beet:

Basilikum, Kürbis, Stangenbohnen, Zucchini, Zuckermais, Phacelia und davor Gründünger.

Buschbohnen mit Bohnenkraut und Thymian sowie Salat ist eine gute Mischung im Gemüsebeet

Das Indianer-Beet ist ein Sommerbeet. Nach Radieschen, Kohlrabi und Salaten kann es nach den Eisheiligen angelegt werden. Ist das Beet schon leer, soll unbedingt zuvor Gründünger gesät werden.

Kohlrabi-Bohnen-Beet:

Bohnenkraut, Buschbohnen, Herbstrübe, Kohlrabi, Pflücksalat, Radicchio, Schnittkohl, Spinat, Winterendivie, Winterportulak.

Im Frühling wird mit Kohlrabi gestartet, ebenfalls wird Spinat direkt angesät. Ist der Spinat zu ernten, wird er durch Buschbohnen ersetzt. Direkt mit den Buschbohnen wird auch Bohnenkraut gesät. Bohnenkraut hilft gegen Blattläuse auf den Bohnen. Basilikum kommt ebenfalls als Insektenschutz zum Einsatz. Kohlrabi kann laufend gepflanzt werden. Da Kohlrabi höher wird, kann im Schatten Pflücksalat angepflanzt werden. Geht es Richtung Herbst, wird Endivie und Radicchio angepflanzt. Im Herbst dann folgt Winterportulak. Werden Bohnen abgeerntet, können Herbstrüben folgen.

Tomatenbeet:

Basilikum, Borretsch, Kapuzinerkresse, Dill, Knoblauch, Mangold, Neuseeländer Spinat, Petersilie, Ringelblume, Tomaten, Winterportulak.

Wird im Frühling der Winterportulak abgeerntet, kann schon Mangold gesät und Knoblauch gesteckt werden (Knoblauch kann schon sehr früh gesteckt werden). Petersilie kann auch schon in der noch kühleren Jahreszeit gepflanzt oder gesät werden. Ebenfalls kann sich Borretsch und die Ringelblume ins Beet gesellen. Die Ringelblumen dienen der Bodenverbesserung und die Blüten können wie die vom Borretsch als essbare Blüten dienen. Anfang Mai kann Dill ins Beet gesät werden. Dill liebt es direkt angesät zu werden. Sind die Eisheiligen vorbei, kann mit dem Pflanzen von Tomaten begonnen werden. Zur Beschattung des Bodens und gegen Läuse wird Kapuzinerkresse vereinzelt ins Beet gesät. Die Knospen der Kapuzinerkresse können in Salz eingelegt und nach einer Woche mit Essig übergossen werden. Die Blätter schmecken würzig bis scharf und könne auch bei Kräutersalz zum Einsatz kommen.

Im Sommer schützen die Stangenbohnen die Möhren vor der prallen Sonne

Karottenbeet:

Karotten, Erbsen, Knoblauch, Radieschen, Schnittlauch, Rosmarin, Tomate, Kohlgemüse, Tagetes

Schnittlauch kann schon im Herbst gepflanzt werden und daher schon zeitig in der Küche als tolles Gewürz dienen.

Ist der Boden nicht mehr gefroren, kommen Erbsen und Karotten und Radieschen an die Reihe. Der Abstand in der Reihe bei den Karotten sollte so alle 3 bis 4 cm sein. Die Erbsen hingegen können Korn an Korn gesät werden. Keimen diese und bilden danach fertige Blätter, können diese abgeschnitten und für Salate und Dekoration in der Küche verwendet werden. Bleibt alle 10 cm eine Pflanze stehen, gibt es später eine ordentliche Ernte.

Knoblauch, im Frühling gepflanzt, unterstützt die Pflanzenstärkung und vergrault Schädlinge. Tagetes, Aussaat im Mai, verbessert durch Wurzelausscheidungen den Boden und verhilft ebenfalls zu einer guten Ernte.

Kohlgemüse wie Karfiol oder Broccoli kommen im Frühling sowie im Sommer auf die freien Plätze. Nach den Eisheiligen werden wieder Paradeiser gepflanzt. Sind die Karotten geerntet, können laufend bis Oktober Karotten nachgesät werden. Rosmarin vertreibt durch seinen starken Duft die Schädlinge wie Kohlerdfloh, welche auch durch den Duft der Paradeiser das Weite suchen. ■